

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgesellschaft: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dammstraße 12 bis 14 bzw. Wölbegräbe 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. Fernsprech-Zammelnnummer 7981
Kontoführer: Ober Leipzigerstraße 24 (Tel. Nr. 7981) und Burgstraße 7 in Weichenstein (Tel. Nr. 1408). Verantwortlich für die Redaktion: Hans Köpfer in Halle-S.

Nummer 351

Halle, Freitag den 22. Dezember

1916

Eine Friedensnote Wilsons.

(W. T. A.) Berlin, 22. Dezember. Amerikanische Zeitungen und das Londoner Vorkriegsblatt veröffentlichten eine Note, die Präsident Wilson an alle Kriegsführenden telegraphierte, um sie zur Bekanntgabe der Bedingungen zu veranlassen, die den endgültigen Abmachungen über den Frieden voranzutreiben und an denen die neutralen Staaten verantwortlich teilzunehmen bereit seien. Der Präsident betont, sein Schritt sei nicht durch das Friedensangebot der Mittelmächte hervorgerufen. Er schlage keinen Frieden vor, er biete nicht einmal seine Vermittlung an, sondern er wolle durch den Austausch der Ansichten den Weg für eine Konvention freimachen.

(W. T. A.) Berlin, 22. Dezember. Die hiesige Vertretung der „Associated Press“ hat über London und den Span folgende Meldung ihrer Zentrale aus New York erhalten:

Präsident Wilson hat allen kriegsführenden Mächten angekündigt, er halte es für gerechtfertigt, die unmittelbare Auswechslung einer Verlesung der Interessen über die Bedingungen des Friedens anzugehen, die den end-

gültigen Friedensanschnungen voraus gehen müßten, wobei die Neutralen ebenso wie die Kriegsführenden vollen und verantwortlichen Anteil zu nehmen bereit seien. Der Friede müsse näher sein, als man glaube. Die Bedingungen, auf denen die Kriegsführenden notwendigerweise bestehen zu müssen glauben, seien nicht so unvereinbar, als befürchtet werde. Ein Austausch der Ansichten würde zum mindesten den Weg für eine Konvention freimachen und die Hoffnung auf dauernde Einigung der Nationen in die nächste Zukunft rücken.

Der Präsident schlage keinen Frieden vor, er biete nicht einmal seine Vermittlung an, sondern schlage lediglich vor, daß jenseitig werde, damit Neutralen und Kriegsführenden erfüllen, wie bald der Frieden zu erwarten sei. Er hoffe, daß die Antwort neues Licht in die Weltangelegenheit bringen werde.

Der Wortlaut der Note erschien Donnerstag morgen in den amerikanischen Blättern.

(W. T. A.) Amsterdam, 22. Dezember, 3 Uhr 47 Min. morgens. Das englische Pressebureau

beröffentlicht die an alle kriegsführenden Länder gerichtete Note des Präsidenten Wilson, in der angesetzt wird, daß baldigst Gelegenheit genommen werde, von den kriegsführenden Nationen ihre Ansichten über die Bedingungen zu erfahren, unter denen der Krieg zum Abschluß gebracht werden kann und über die Vorkerkungen, die gegen den Wiederanbruch eines solchen Konflikts Bürgschaft geben sollen. Der Präsident sagt, er sei etwas in Verlegenheit, in gegenwärtigen Augenblick Anerbietungen zu machen, weil es so scheint, als ob sie durch das kürzliche Anerbieten der Mittelmächte hervorgerufen seien. Tatsächlich scheine seine Anregung jedoch in keiner Weise damit in Verbindung. Präsident Wilson lenkte die Aufmerksamkeit darauf, daß die Ziele, welche die Kriegsführenden auf beiden Seiten im Sinne haben, im Grunde genommen dieselben seien, nämlich die Rechte und Privilegien der schwachen Völker und kleinen Staaten gegen Übergriffe zu sichern. Wilson wünscht für die Zukunft Sicherheiten gegen die Wiederholung eines solchen Krieges.

Jeder würde wünschenswert sein gegen die Bildung gegenseitiger Vereinigungen, die eine Unflexibilität im Gleich-

wicht der Mächte darstellen könnten, jeder sei auch bereit, die Bildung einer Liga der Nationen zu erwägen, die den Frieden sichern würde.

Die Vereinigten Staaten seien auf das tiefste an Wahrgen interessiert, die den künftigen Frieden der Welt sichern würden. Wilson regt an, die Ansichten über die Friedensbedingungen zu vergleichen, was den endgültigen Abmachungen für den Frieden der Welt voranzutreiben müßte. Keine von beiden Seiten habe bisher genaue Ziele angegeben, welche sie selbst und ihre Völker betrieblieben würde. Der Präsident schlage keinen Frieden vor, sondern fordere lediglich, damit die Welt erfahre, wie nahe der Friede sein möge. Der Präsident würde sich glücklich schätzen, dabei zu dienen und selber die Initiative dabei zu ergreifen.

Berlin, 22. Dez. Die Note des Präsidenten Wilson an alle kriegsführenden Mächte ist gestern abend seitens des Geschäftsträgers der amerikanischen Botschaft, Graf von Auswärtigen Amt angenommen.

Weitere Fortschritte der Dobrudscha-Armee.

Der Bericht der Obersten Heeresleitung.

(W. T. A.) Großes Hauptquartier, 22. Dezbr.

Westlicher Kriegsausbruch:
Nahe der Räfte, im Sommer-Gebiet und auf dem Ostufer der Maas war die Artillerietätigkeit in den Nachmittagsstunden gesteigert.

An der Dine wurde ein belgischer Posten aufgehoben.

Westlicher Kriegsausbruch:
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Längs der Dine und am Sischob hielt das russische Infanterieregiment längere Zeit an. Der Vorstoß von zwei jenseitlichen Kompanien südöstlich von Siga wurde abgewiesen.

Nordwestlich von Jaloce drangen deutsche Stotrupps in die beiden vorderen Stellungen der Russen und in das Dorf Jaloce ein und setzten nach Sprengung von vier Minenminen mit 31 Gefangenen und zwei Maschinengewehren zurück.

Front des Generaloberst Ersherson Jolech.
Ein Nachstoß des Gegners im Gjeuelmer (nördlich des Trojoul-Zales) scheiterte.

Detachment des Generalfeldmarschalls

in der Großen Walachei hat sich die Lage nicht geändert.

Die Dobrudscha-Armee machte Fortschritte und nahm den Russen 900 Gefangene ab.
Macedonische Front:
An der Struma Patrouillegeplänkel:
Der Erste Generalquartiermeister: Lubendroski.

Subsidenförderung durch Handelstaatenboote.

(W. T. A.) Berlin, 22. Dezember. Gewöhnliche

Wriele und Postlinien nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach den neutralen Ländern im Durchgang durch die Vereinigten Staaten Mexiko, Mittel- und Südamerika, Westindien, Ost- und Niederländisch-Indien können in nächster Zeit durch Handelsstaatenboote befördert werden. Die Verwendungsbedingungen werden in Kürze amtlich bekanntgegeben werden.

16 Schiffe in einem Tage verfenkt.

Berlin, 22. Dezember. Nach den bisher eingegangenen Nachrichten sind in den letzten 24 Stunden sechsundzwanzig Schiffe mit einem Gesamttonnage von 22000 Tonnen verfenkt worden, darunter zehn seinfeliche Schiffe.

Ropengängen, 22. Dezember.

Der dänische Schoner „Schaan“ ist in der Nordsee auf eine Mine geraten und untergegangen. Der Kapitän des Schoners wurde bei der Explosion getötet, die übrige Besatzung konnte von dem schwedischen Schoner „Riga“ gerettet werden.
London, 21. Dezember. Folgende Schiffe: Der englische Dampfer „Basshall“ und „Riverpool“ wurden verfenkt. Der norwegische Dampfer „Dobig“ stieß auf eine Mine und sank. Die Mannschaften wurden gerettet.

Verkehrslinien, 22. Dezember.

Ein schwedischer Dampfer signalisierte, er habe die norwegische Insel „Ansgar“ brennend in der Nordsee gestrichelt und die Besatzung gerettet. Die „Ansgar“ war von West nach England mit Granatbomben unterwegs.

Genf, 21. Dezember. Aus Marseille wird berichtet: Der italienische Dampfer „Giustitia“ wurde durch Sprengbomben eines deutschen U-Bootes verfenkt. Nach Meldungen aus Vrest sind die französischen Dampfer „Saint-Denis“ und „Immaculée

Conception“ verfenkt worden. 23 Mann von dem verfenkten japanischen Schiffe „Takimaru“ wurden gerettet. Die französischen Geleiten „Girandelle“ und „Eugen Galtos“ wurden verfenkt.

Genf, 21. Dezember. „Reit Barisien“ meldet aus Vrest: Der englische Dampfer „Alimton“ (6000 Tonn) wurde verfenkt, der Kapitän und der Maschinist gelangten, der Rest der Besatzung gelangte. „Main“ meldet aus Vrest: Das Paketboot „Senegambie“, durch die Russen eines Niederbootes gemannet, konnte dem U-Boot entgehen.

London, 21. Dezember. Slopis meldet, daß die zwei dänischen Dampfer „Grafie Mars“ (1804 Tonn) und „Gerda“ (775 Tonn) verfenkt worden.

Paris, 21. Dezember. „Main“ erzählt aus Marseille: Der Kanakerkreuzer „Ernest Renaud“ stieß in der Nordsee mit einem italienischen Dampfer, auf dem sich Urlauber der Allierten befanden, zusammen und schmitz in zwei Stücke. 1000 Mann kamen um, 115 andere Verletzte wurden geborgen und in einem italienischen Dampfer gelandet. Der „Ernest Renaud“ schickte nach Toulon zurück.

Christiania, 21. Dezember. Der norwegische Postdampfer „Korkeang“ telegraphierte: Heute wurde der Bergendampfer „Krim“ (1233 Tonn) verfenkt. Die Mannschaften ist gerettet.

Genf, 21. Dezember. Der „Reit Barisien“ erzählt aus Vrest: Einige Augenblicke nach der Einfahrt des aus Vrest kommenden Paketdampfers „Espagne“ wurden zwei in Sogende Dampfer verfenkt.

Genf, 21. Dezember. Aus Cherbourg wird berichtet: Verfenkt wurde der englische Dampfer „Stratoburva“ (4331 Tonn) und der Segler „Merle“.

Berlin, 21. Dezember. Britische Seestreitkräfte brachten in der Nordsee am 19. und 20. Dezember gelegentlich eines Streifzuges in den Hoopden

den holländischen Dampfer „Dis-Zetlar“, von Rotterdam nach England unterwegs, nach Bebrück an. Da die Prüfung der Ladung ergab, daß der Dampfer keine Vennmore führte, wurde er mittags wieder freigegeben und letzte seine Reise fort.

Die Kämpfe in der Nord-Dobrudscha.

Genf, 21. Dezember. Die verübenden Deutschen, Bulgaren und Türken sind auf ihrer Verfolgung des Feindes schon weit hinein in die nördliche Dobrudscha gelangt. Es ist noch nicht klar, ob die Russen auf ihrem Rückzug in der Nordsee der Dobrudscha überhaupt noch Widerstand zu leisten gedenken. Das dürfte davon abhängen, ob die Russen am rechten Donauufer noch stehen bleiben wollen. Die allgemeine Meinung geht dahin, daß die Sacharow-Armee zur Defensive noch imstande wäre.

Die Räumung der Moldau.

Malmö, 21. Dezember. Die Zeitung „Norrsköld“ meldet aus Jäms, daß die russisch-deutschen und finnischen Truppen des von deutsch-bulgarischen Feinde noch nicht bezetzten Landes mit jedem Tage schrecklicher würden. Das Kapitele sei vollständig entwertet. Jeder Besitzer von Lebensmitteln verkaufe Lebensmittel nur gegen Gold- oder Silberstück und. Mit Kapitele haben heute etwa einen Wert von zwei Peil der Kriegserklärung ein Peil. Die tollsten Gerüchte schwirren in der Stadt. Die keine, sonst lostrische Moldauweibens, das Moston Rumänien, birgt Hunderte von rumänischen Flüchtlingen in heimelichen unterirdischen Verstecken und werden von den russischen Evolutionsbehörden weiter nach Rischinev, ja selbst bis Moston abgedrückt. Obessa kann keine Flüchtlinge mehr aufnehmen, die darin befindlichen Flüchtlinge sollen, soweit sie annehmbar sind, nach Arbeit ins. abgedrückt werden. Obessa gilt nämlich schon als

Reisezone. Die Rotamer den Flüchtlingen wird dadurch noch vergrößert, daß die früher wohlhabenden Bauern der Walachei, die ihr Geld in Provinzbanken angelegt hatten, heute von keiner dieser Banken Geld auszuschütten erhalten können, da viele Banken die Res-

Räumung Gromatopol.

Von der Schweizer Grenze, 21. Dezember. Laut „Jülicher Tagesanzeiger“ wird den Petersburger Mächtern aus Gromatopol gemeldet, daß dort Maßnahmen getroffen werden, um den Feindbesitz von der Zivilbevölkerung möglichst zu räumen. Die Maßnahmen würden bis zum 1. Januar durchzuführen sein.
Gromatopol liegt an der Südküste der Krim und ist Kriegsgebiet und Stadthauptmannschaft im russischen Gouvernement Taurien.

Einführung des Bahnverkehrs in Holland.

Haag, 22. Dezember. Der parlamentarische Sekretär des Bundesministeriums teilte im Unterhaus mit, daß vom 1. Januar ab eine große Einführung des Bahnverkehrs auf den Eisenbahnen stattfinden müsse, da die Eisenbahnen zu sehr im Anspruch genommen würden. Die Fahrkartenpreise sollen um 50 Prozent erhöht werden, mit Ausnahme der Arbeiterkarten.

Paris ohne Heizung.

Genf, 22. Dezember. Nach dem „Echo de Paris“ sind in Paris Tausende von Haushaltungen selbst reichere Leute ohne Heizung. In Hunderten von Gebäuden ist die Zentralheizung abgestellt. Die Zahl dieser Gebäude, deren Mieter eine eigene Heizung haben, ist die Heizung gewöhnlich von Hauseigentümern befohrt wurde, nimmt von Tag zu Tag zu. Nach dem Gutachten von Fachleuten wird sich diese Lage nicht verbessern, sondern im Gegenteil vom 1. Januar oder Anfang Februar ab noch verschlimmern.

